**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 18 (1910)

**Heft:** 15

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Aus dem Vereinsleben.

Obfelden. Gin probates Propaganda= mittel. Wie oft zerbricht man sich die Röpfe darüber, wie Zweck und Ziele des Roten Krenzes bei der Bevölferung zur Weltung gebracht werden fönnten. Man veranstaltet Feldübungen, Vorträge und öffent= liche Schlußprüfungen, aber bei alledem erwacht im Volfe noch lange nicht der wahre Sinn und das richtige Verständnis für die edle Sache; wie oft ringt man den Leuten mit alledem nur ein mitleidiges Lächeln ab. Wenn nicht gerade ein ernster Unglücks= fall, wo die Samaritervereine mit der Tat ins Jeld rücken können, das Bublikum aufschreckt, bleibt es dem Samariterwesen gegenüber fühl. Auch wir in Obselden haben lange erwogen, wie wir endlich mit unserem Samariterwesen in das richtige Licht rücken und vor die breite Deffentlichkeit treten könnten und kamen jo auf den Gedanken, unfer neu gegründetes Rranken= mobilienmagazin in Verbindung mit einer öffentlichen Musstellung dem Betrieb zu übergeben und somit den Einwohnern unserer Gemeinde einen Einblick in unsere Wirksamkeit zu gewähren. Unsere Erwartungen haben uns denn auch nicht getäuscht, denn eine große Bahl Schaulustiger hatten an den beiden Ausstellungstagen, Sonntag den 5. und 12. Juni die Ausstellung besucht und Befriedigung, wenn nicht gar Erstaunen über unsere Leistungen leuchtete aus allen Augen. Es sei hier in furzen Zügen ein Wang durch die Unsstellungsräume widergeben.

Gleich beim Eintritt ins Bestibill des Schulhauses begrüßt uns das Rotfreuz-Panier. Als Symbol wohlstätiger Rächstenliebe weht es über die unter ihm ausgebreiteten Improvisationsarbeiten: Tragbahren, Schienenmaterial ze. Stolz steht unsere solide, mit vielem Fleiß erbaute Tragbahre unter den übrigen Arbeiten da. Ihre Belastungsprobe hat sie wiederholt standhaft ausgehalten, so daß sich ihr der schwerste Mann ohne Sorge anvertrauen darf.

Doch wir gehen weiter und treten in das große Schulzimmer ein. Chriurcht erfüllt uns, als ob wir in ein Krankenhaus treten würden. Da sind die Samariterausrüstungen, von den einsachsten Berbandskaften bis zu den seinsten, geschnitzten Wandschränken, verschiedenartig, praktisch eingerichtet. Unser Samaritersposten, die erste Errungenschaft des vor sechs Jahren gegründeten Bereins, steht wohl ausgerüstet da. Unser Hauptaugenmerk wird aber auf das neue Krankensmobilienmagazin hingezogen. Drahtschienen, Lusteund Wasserissen, Siebeutel und die verschiedensten Wegenstände und Apparate zur Linderung der Schmerzen der seidenden Mitwelt seiseln unsere Bliefe. Wohl aühnt uns noch manche Lücke entgegen, die der Kraukensähnt uns noch manche Lücke entgegen, die der Krauken

pfleger ausgefüllt wissen möchte, doch unsere tätige und sparsame Quästorin hat so schon ihre schwing Kasse mit Schwerzen bis auf ein Kleines schwinden sehen: es sehlt uns noch manches, das wir den Leidenden zur Linderung bieten möchten, aber wir müssen uns mit einer sutzessiven Vergrößerung des Magazins vertrösten.

Wir gehen an einem mit einschlägiger Literatur reich bedeckten Tisch vorbei und betrachten das Notspital. Sieben Pritichen mit Strohmatragen, Ropffiffen und dem zugehörigen Leinenzeug stehen in Reih und Glied da. Alles mit Ausnahme einiger Bettwäsche ist durch die fleißigen Hände der Samariter und Samariterinnen entstanden und ist nun zu jederzeitigen Benützung bei Massenunfällen gebrauchsfertig bereit. Richt ver= gessen dürfen wir die von unsern Damen sauber ge= arbeiteten Krankenhemden. Noch einmal lassen wir den Blick über die mit Bildern und Tabellemverk aus der Samaritertätigkeit reich geschmückten Wände bes Saales schweifen und verlassen diesen, um noch dem nebenan errichteten Operationszimmer einen Besuch abzustatten. Wohl ausgerüstet mit den nötigen Instrumenten (Gigentum des Bereinsarztes) und einem gut improvisierten Verbandtisch macht derselbe für viele Besucher einen etwas beängstigenden Eindruck.

Da aber ist nebenan noch eine Ecke, die das reinste Gegenteil vom Vorhergesehenen ist; helles Gelächter aus schönem Munde tönt uns aus diesem mit Vorshängen abgeschlossenen Gemach entgegen. Dort ist eine Teckocherei improvisiert und soeben wird der aromatisch dustende Trank von unsern holden Samariterinnen kredenzt und mancher "Antiabstinent" kann sich's nicht versagen, ein Täßchen zu Gemüte zu sühren.

Das ist nun alles, was der Samariterverein Obfelden mit seiner Ausstellung dem Bublifum bieten fonnte, scheinbar wenig, doch für den jungen Berein eine brave Leistung, repräsentiert doch das Gesamte einen schönen Wert von zirka 1200 Franken und mit freudigem Stolz blicken wir Samariter auf unser Eigentum, dem durch die Gründung des Kranken mobilienmagazins die Krone aufgesetzt wurde. Unsere Wünsche sind vorläufig erfüllt, ein schöner Vorrat von Materialien und Utenfilien zu Rutz und Frommen der leidenden Mitbürger und die Zuneigung des Publifums ift nun unfer Eigentum, und wenn auch einst die neuen Wünsche die am Horizonte unserer Bereinstätigfeit aufsteigen, eine Gemeindepflegerin und ein eigenes Lokal, ein Heim für unser Inventar in Erfüllung gegangen find, dann ift der Zweck unserer Ausstellung erfüllt, dann wollen wir freudig zurückschauen auf den Segen unserer Arbeit und

gerne die Stunden vergessen, die so oft Enttäuschungen gebracht haben, wie sie in keinem Vorstande je sehlen werden.

Den Vereinen aber, die mit der Interesselosigkeit der Bewölkerung zu kämpsen haben, können wir die Veranstaltung solcher Ausstellungen warm empsehlen, der Ersolg kann kann ausbleiben.

Lelddienstübung des Militärsanitätsvereins Bafel und der Sanitätshülfskolonne Bafel, vom 12. Juni 1910. Für die am 12. Juni abgehaltene tombinierte Felddienstübung des Militärsanitätsvereins und der Sanitätshülfs= tolonne Bajel fonnte keinerlei Ambulanzematerial zur Verfügung gestellt werden. Die Supposition mußte diesem Umstande Rechnung tragen. Sie lautete dem= nach, daß die Ambulangen eines über Gempen-Basel sich zurückziehenden Armecforps, noch in voller Tätigkeit im Gefechtsgebiet zurückgelassen werden nußten, die stark dezimierte Truppensanität übermüdet und kaum mehr leistungsfähig sei. Um frühen Morgen des 12. Juni habe südöstlich Schönmatt ein schweres Gefecht stattgefunden. Das Regimentsfommando wendete sich um ärztliche Hülfe auf dem Dienstwege an den Endetappenarzt in Bajel, welcher jofort zwei Befehle erläßt:

- 1. An den Militärsanitätsverein Basel. Sosort mit allen zur Verfügung stehenden Personen und Material nach Schönmatt auszurücken, dort den Regimentsssanitätsdienst und weiterhin die Evakuation bis Münchenstein zu übernehmen. Für den Transport bis Station Münchenstein sei er auf Requisitionssshihrwerke augewiesen.
- 2. An die Sanitätshülfskolonne Bajel. Bis Mittag in Münchenstein einen hülfssanitätszug zum Transsport von zirka 50 Verwundeten bereit zu stellen, zum Transport in das Endetappenspital Bajel.

Entsprechend dieser Supposition wurde der Tages= besehl ausgegeben.

- 4 Uhr Antreten des Militärischen Vorunterrichts und der zum Truppensanitätsdienst bestimmten Mitsglieder des Militärsanitätsvereins auf dem Aeschenplat.
- 6 Uhr Antreten des Militärfanitätsvereins Basel am Birsectbahnhof, Absahrt per Tram 6 Uhr 14.
- 6 Uhr Antreten der Sanitätshülfstolonne Basel im Kasernenhose.
- 71/2 Uhr Antreten der nicht stadtbaslerischen Nebungsteilnehmer an der Schönmatt. Tenne: Zivil, Tornister mit Kochgeschirr und aufgerolltem Kaput.

Zur Uebung waren angetreten: Vom Militärsfanitätsverein Basel 40 Mann, Samariter von Kleinshüningen 8, Samariter von Birsselben 15 und Sanitätshülfskolonne Basel 32 Mann.

Die Leitung der Nebung hatte Herr Oberstlft. K. Hagenbach übernommen, als Kommandant des Militärsanitätsvereins sunktionierte Herr Hauptmann Hugelshoser und die Sanitätshülfskolonne stand unter ihrem Kommandanten Herrn Hauptmann Ecklin.

Der Militärische Vorunterricht war unter dem Kommando von Herrn Oberstlt. Ruf in zwei Aldeteilungen abmarschiert und es kam zirka 20 Minuten von der Schönmatt gegen Schauenburg zu im Wald zu einem kurzen heftigen Gesechte, welches um  $7^{1/2}$  Uhr beendet war und dei welchem 45 teils schwer, teils leicht Verwundete liegen blieben. Die als Truppensanität zugeteilten Mitglieder des Militärsanitätsevereins brachten diesen Verwundeten die notwendigste Hüsse und legten sie in Verwundetennestern zusammen.

Der um 73/4 Uhr bei Schönmatt ankommende Militärsanitätsverein wählte als Berbandplat einen beim Cinbiegen des Weges nach Schauenburg liegenden geschützten Rasenplatz. Material war leider noch gar feines zur Stelle, die Wagen auf benen es verladen war, waren in den fotigen Wegen beinahe nicht mehr weiter gefommen. Es zeigte sich bei dieser Welegenheit die Nütlichkeit der Improvisationen: Holz und Bäume waren zum Glück genügend zur Stelle und es waren in relativ furzer Zeit einige Nottragbahren erstellt und die organisierten Trägerpatrouillen konnten daran gehen, die Berwundetennester im Balde aufzusuchen und nach dem Verbandplatz zu evakuieren. 81/, Uhr famen die ersten Verwundeten auf den Verbandplat. 91/, Uhr endlich langte auch das Material an und nun begann die Tätigfeit auf dem Berbandplat, be= stehend im Anlegen der notwendigen Berbände und Sortieren der Berwundeten.

101/2 Uhr war die Arbeit auf dem Verbandplatz beendet und es fonnte nun mit der Evakuation der Berwundeten begonnen werden; die allzuschlechten Wege verboten die Verwendung des Etagenwagens und es zeigte sich bei dieser Gelegenheit, daß dieses Transportsuhrwerk nur auf guten Straßen brauchbar ist. Bur Verfügung standen zwei improvisierte Leiter= wagen, auf welchen je vier Schwervermundete unter= gebracht wurden; die Leichtverwundeten wurden auf dem Britschenwagen sitzend transportiert. Wie brachte man aber die noch zurückbleibenden acht Schwerver= wundeten nach dem zirka 5 Kilometer entfernten Münchenstein himunter? Es blieb kein anderer Aus= weg als die Tragbahren (in unserm Gebirge oft das einzig brauchbare Transportmittel). Je vier Mann wurden einer Tragbahre zugeteilt und so ging der Transport, mühjam für die Tragenden, aber um fo schonender für die Berwundeten, bis zum Gruth, oberhalb Münchenstein. Von hier an war die Straße besser; der vorausgefahrene Pritschenwagen war des= halb hier als Etagenwagen eingerichtet worden und

fonnte nun für den Rest der Strecke die Schwerver- wundeten aufnehmen.

Um halb 2 Uhr langte die Kolonne am Bahnhof Münchenstein an. Hier stand ein wohleingerichteter Hünschenstein an. Hier stand ein wohleingerichteter Hünschenstein Grüffssanitätszug, bestehend aus zwei offenen und zwei gedeckten Grüterwagen, bereit; von 9 Uhr an hatte die Sanitätshülfsstolonne unter der Leitung des Herrn Hauptmann Ecklin diese Wagen dis in alle Detais zweckmäßig eingerichtet. Schwerverwundete und Leichtsverwundete konnten alle günstig untergebracht werden. Der lange Transport hatte sowohl Verwundete als Trägermannschaft etwas erschöpft und jedermann des grüßte es, daß die Küchenmannschaft unterdessen sier sein sehr leckeres Mahl gesorgt hatte, welches nun zuerst den Verwundeten im Zuge verabreicht wurde und an welchem nachher auch die Mannschaft sich wieder ihre Kräste ausschlete.

21/2 Uhr wieder Antreten beim Bahnhof. Der llebungsleitende besprach hier in kurzer Kritik die llebung: er hob hervor, daß Militärsanitätsverein und Hüsseldenne heute eine Aufgade zu erfüllen hatten, welche ihnen im Kriegsfalle sehr wohl könnte zugewiesen werden, und er gab seiner Freude Ausedruck, daß diese Formationen dieser Ausgade sich im

ganzen gewachsen erwiesen haben. Lobend erwähnte er den Eiser der Teilnehmer und die Ausdauer, die z. B. beim mühsamen und langen Bahrentransport an den Tag gelegt worden war, serner die guten Improvisationen. Etwas tadelnd fritissierte er die etwas schleppende Tätigkeit auf dem Verbandplatz, was die ganze Evakuation viel zu viel verlängerte; serner die hie und da nicht zweckmäßigen Verbände und das etwas zu langsame Montieren des Etagenswagens.

Die Nebung zeigte uns wieder einmal deutlich, wie schwierig und mühsam die Evakuation im Gebirge ist und wie viel Personal wir dazu bedürsen, selbst wenn es sich um eine relativ kurze Streck handelt. — Er empsahl den Teilnehmern, sich durch sleißige Detailübungen immer mehr zu vervollkommnen, damit die Leistungsfähigkeit des Militärsanitätsvereins und der Sanitätshüsselonne stetssort möglichst auf der Höhe bleibe und damit sie sich als brauchbare Hüsserinsantionen unserer Armee könne zur Verzügung stellen.

31/2 Uhr suhr der Hüssennitätszug nach Basel, wo an der Eilgutrampe das Ausladen der Berwundeten den Abschluß der Uebung bildete. K.H.

#### -----

## Sammlung für die Wallerbeschädigten.

Das Zentralsefretariat des schweiz. Roten Kreuzes verdankt herzlich folgende bis zum 26. Juli bei ihm eingegangene Liebesgaben für die Wasserbeschädigten:

1) Durch Schw. Martha Schneider, von Kranken, Aerzten und Schwestern der Klinik «Les Trènes» in Leysin Fr. 137.—; 2) von A. St., Zürich, Fr. —. 50; 3) Società Samaritani, Airolo, Fr. 25.—; 4) Militärsanitätsverein Trins, Fr. 124.—; 5) Croix-Rouge du district de Moutier, Fr. 50.—; 6) Rosa Weber, Krankenpflegerin, Lindau, Fr. 20.—; Militärsanitätsverein Luzern Fr. 20.—

# Samiritterbrief.

- C

Carboligen, den 1. Huguft 1910.

### Liebe Bufine!

Dein Brief hat mich sehr gefreut und ich habe doch gedacht, daß Du auch so ein Doktersbuch hast und darum will ich Dir brichten, was mir der Doktor wegem Lisenbeth gesagt hat. Also das Lisenbeth hat wieder etwas

Dummes angestellt. Da fannst Du lachen, ich auch. So ergreife ich zur Feder und das ging so zu. Es war richtig taub, daß ich Vizenpräsident wurde und es nicht, sondern aussengeheit. Jett will es schon sehen, wie man die Krankheiten behandeln muß, ohne die cheiben Samiritter und andere Dökter. Es hat auf Verlin geschrieben, weil es im